



**Svenja Sachweh: "Noch ein Löffelchen?" Effektive Kommunikation in der Altenpflege. Bern: Hans Huber 2002.**

**Rezension von Dr. phil. Dipl.-Psychol. Sven Lind  
bei [www.socialnet.de](http://www.socialnet.de)**

### **Zur Thematik und Vorgeschichte des Buches**

Deutschland altert. Die wachsende Zahl an Einrichtungen der Altenhilfe im ambulanten und stationären Bereich, die neuen Wohnformen für Senioren und letztlich auch die Ausweitung der wissenschaftlichen Analysen und Bearbeitungen altersspezifischer Themen sind Indizien für diesen demographischen Wandel. In diesem Kontext verwundert es dann auch nicht, wenn eine Sprachwissenschaftlerin ihre Doktorarbeit über die Kommunikation zwischen Pflegekräften und den gebrechlichen alten Menschen in einem Altenpflegeheim verfasst. Svenja Sachweh hat dabei ein halbes Jahr die Frühschicht in einem Heim in Süddeutschland mit Mikrofon und Aufnahmegerät begleitet. 40 Stunden "Kommunikation" wurden dabei erfasst, die ca. 1000 Seiten Gesprächsprotokolle ergaben. Das vorliegende Buch ist eine Überarbeitung ihrer Dissertation, die im Peter Lang Verlag (Frankfurt am Main) mit dem Titel "Schätzle hinsitze!" erschienen ist.

### **Inhalt**

Teil I des Buches befasst sich allgemein mit dem Sprachgebrauch in der Altenpflege. In 8 Kapiteln werden folgende Themenstellungen abgehandelt: Kommunikation als Schlüsselqualifikation in der Pflege, Sprechen mit und Sprechen über Bewohner, Humor, die Anrede, das Krankenschwester -Wir, die Babysprache in der Altenpflege und Umgang mit Konflikten.

Im Teil II stehen die Alterskrankheiten und ihre Folgen für die Kommunikationsfähigkeit im Mittelpunkt der Darstellung, wobei folgende Alterskrankheiten jeweils in abgeschlossenen Kapiteln hinsichtlich ihrer spezifischen Kommunikationsstrukturen erläutert werden: Schwerhörigkeit, Blindheit, Depressivität, Parkinson, die verschiedenen Formen der Aphasie, Demenzen und die Stummheit. Jedes Kapitel ist dabei gegliedert in folgende Abschnitte: Krankheitsbild, Auswirkungen auf die Kommunikationsfähigkeit, Beispiele aus ihrer eigenen Erhebung und Zusammenfassung und Tipps.

### **Kritische Würdigung**

Die vorliegende Arbeit besitzt Qualitäten, die gegenwärtig in vielen Publikationen im Bereich der Altenhilfe geradezu schmerzhaft vermisst werden: eine angemessene Gegenstandserfassung mittels Erhebung und Analyse der Daten, allgemeinverständlicher Interpretation und letztlich der Vermittlung in Gestalt einer praxisnahen Darstellung. Und das in einem höchst sensiblen und zentralen Bereich des Miteinanders im Heim, der Kommunikation zwischen Pflegekräften und Bewohnern. Es kann fast schon etwas emphatisch angemerkt werden, dass durch diese Untersuchung ein weitgehender Einblick in die Institution Alten- und Pflegeheim als Lebens- und Arbeitswelt geschaffen wurde, der überwiegend positive Seiten enthält. Hier wurde regelrecht ein Fenster in eine für die meisten Menschen fremde Welt geöffnet. Der Autorin ist es gelungen, nicht nur gemäß den wissenschaftlichen Richtlinien Inter-

aktionen und Reaktionsweisen zwischen 2 Personengruppen zu dokumentieren, sondern darüber hinaus ist es ihr auch gelungen, durch ihren für eine Außenstehende recht langen Aufenthalt im Heim die Logik und die Sachzwänge der Interaktionsprozesse als konkretes Heimgeschehen zu verstehen. Entsprechend sensibel, praxisnah und einführend sind dann auch ihre Empfehlungen und Ratschläge. Zu dem Buch lässt sich sagen, dass die Gliederung übersichtlich gehalten ist, die Ausführungen sind allgemeinverständlich und somit regelrecht zielgruppenorientiert gehalten. Karikaturen, Fotos, farblich abgesetzte Beispiele und eine Reihe von Abbildungen erleichtern die Vermittlung der Inhalte und lockern das Ganze etwas auf.

### **Fazit**

Das vorliegende Buch verdient wegen seiner bisher kaum erforschten Inhalte einen breiten Leserkreis. Es wird m. E. zur Versachlichung der fachlichen Diskussion in Hinsicht auf die Vielzahl von Modellen, Konzepten und Ideenkonstrukten besonders im Bereich der Pflege und Betreuung Demenzkranker beitragen.

\*\*\*\*\*

### **Rezension von Sophie Jünemann in "Der Evangelische Buchberater", Nr. 2/2002 (28.2.2002):**

Das Sachbuch für in der Altenpflege tätige Menschen, überaus interessant zu lesen und gleichzeitig hilfreich und nützlich. Die Autorin zeigt auf, wie eine verbesserte Kommunikationsfähigkeit sowohl dem Pflegebedürftigen als auch der Pflegeperson zugute kommen kann. Es geht um Strategien, die das gegenseitige Verstehen erleichtern können und damit kraft- und zeitsparend sind.

Der erste Teil des Buches widmet sich der Kommunikation in der Altenpflege und erwärmt die Leserin sozusagen für die enorme Bedeutung und den hohen Stellenwert des sprachlichen Umgangs mit alten Menschen in Pflegeheimen und Familie. Es gelingt der Autorin mühelos, den Blick für die Lebenssituation der BewohnerInnen zu schärfen und es entlarvt an vielen Stellen die Sorglosigkeit der Pflegenden im Umgang mit Sprache. Spätestens im Kapitel "Krankenschwester-Wir" und "Baby-sprache" fühlt man sich als Leserin ertappt, wobei dies nie anklagend daherkommt, sondern zum Nachdenken und Verändern des eigenen Verhaltens anregt. Sehr belebend wirken in diesem Zusammenhang die eingestreuten Comics. - Aber es geht um weit mehr als nur um das gesprochene Wort. Welchen bedeutenden Stellenwert die Körpersprache und Mimik auf das gegenseitige Verstehen haben, wird in dem Kapitel "nonverbale Kommunikation" beschrieben. - In Anlehnung an das Sprichwort "Lachen ist die beste Medizin" werden gute Gründe aufgeführt, warum der Humor in der Altenpflege nicht zu kurz kommen sollte. Gleichzeitig wird aber auch auf die große Sensibilität alter Menschen hingewiesen, die ein feines Gespür dafür haben, ob man nun mit ihnen oder über sie lacht und wie Fehler diesbezüglich vermieden werden können.

Der zweite Teil des Buches beschreibt Alterserkrankungen und ihre Folgen für die Kommunikationsfähigkeit. Eine Beschreibung über Ursache und Auswirkung typischer Alterskrankheiten wie "Schwerhörigkeit", "Parkinson", "Demenz" usw. folgen Beispiele aus der Praxis und daran anschließend eine Zusammenfassung und Tipps für den sprachlichen Umgang. Die verschiedenen Krankheitsbilder sind kapitelweise gegliedert, so dass das Buch tatsächlich wie ein Ratgeber genutzt werden kann.

Allerdings ist eher davon auszugehen, dass darüber hinaus in dem Buch gelesen wird, da es wirklich interessant und humorvoll geschrieben ist und für jeden, der alte Menschen pflegt, eine Fülle von Informationen anzubieten hat. Allein das Betrachten der einzelnen Fotos in dem Buch ist häufig schon aufschlussreich. - Gewöhnungsbedürftig sind allerdings die Textbeispiele. Hier wurde versucht, Alltagsgespräche zu verschriftlichen und es bedarf einer gewissen Anstrengung, die Dialoge in ihrer dargestellten Form nachzuvollziehen.

"Noch ein Löffelchen" wendet sich in erster Linie an LeserInnen, die professionell mit alten Menschen zu tun haben. Die Beispiele kommen allesamt aus der Arbeit in Altenpflegeeinrichtungen. Aber auch für die vielen Menschen (Frauen!), die ihre Angehörigen zu Hause pflegen und keinerlei theoretische Hilfen an die Hand bekommen, kann dieses Buch aufgrund der leicht verständlichen Sprache und des hohen Informationsgehalts eine wertvolle Hilfe sein. Es ist daher eine sinnvolle Anschaffung in Gemeinde- und Patienten-Büchereien für alle LeserInnen, die plötzlich mit der Aufgabe der Angehörigenpflege konfrontiert werden sowie für alle, die Kontakt mit alten pflegebedürftigen Menschen haben.

\*\*\*\*\*

### **Rezension von Oberschwester Beatrix Singrin für die Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie**

Bereits der Titel lädt zur geistigen Auseinandersetzung mit der Kommunikation ein. Jede Pflegende kennt die Babysprache und das WIR im Umgang mit alten, dementen erwachsenen Menschen.

Im ersten Teil "Der Sprachgebrauch in der Altenpflege" werden die Kapitel Kommunikation als Schlüsselqualifikation in der Pflege, Merkmale von Kommunikation in der Altenpflege, Sprechen mit und Sprechen über BewohnerInnen, Humor, Die Anrede, Krankenschwester-Wir und Babysprache in der Altenpflege und Umgang mit Konflikten behandelt. Beim Lesen werden wir zu Beobachtenden, das Alltagsgeschehen wird reflektiert und kommentiert. Mir gefällt, dass unter anderem das Reden und Lachen "mit" und "über" Patientinnen und Patienten behandelt wird. Wie wichtig ist doch in unserem Alltag Humor. In Text und Bild ist er auch in diesem Buch präsent.

Der zweite Teil "Alterserkrankungen und ihre Folgen für die Kommunikationsfähigkeit" mit den Kapiteln Kommunikation mit Schwerhörigen, mit Blinden, mit Depressiven, mit Parkinson-Kranken, mit AphasikerInnen, mit Dementen, mit Verstummen und dem Fazit fand ich besonders spannend. Wenn auch vieles nicht neu ist, so ist es hier doch so gut aufbereitet, dass es wieder richtig ins Bewusstsein rückt.

Insgesamt kann ich dieses Werk allen empfehlen, die sich um eine gute Kommunikation im Alltag mit den Ihnen Anvertrauten bemühen. Die Kapitel können unabhängig voneinander gelesen werden, die Zusammenfassungen und Tipps sind lesefreundlich, die Interviews und Beobachtungen sehr auf die Praxis bezogen. Insgesamt gibt das Buch wieder Denkanstöße, die uns die Alltagsroutine "würzen".